

Journal

Bring- und Holtag in Kleinandelfingen

KLEINANDELFINGEN. Am 15. April findet für die Einwohnenden beider Andelfingen auf dem Kleinandelfinger Dorfplatz von 9 bis 11 Uhr ein Bring- und Hol-Tag für gebrauchte, gut erhaltene und gratis abzugebende Gegenstände, wie Stühle, Tische, Kinderwagen, Gartengeräte, Spielsachen oder Elektrogeräte statt. Gegenstände ohne neuen Eigentümer müssen bis 11.45 Uhr wieder mitgenommen werden.

Bund tritt ehemalige A4-Baupiste an Benken ab

BENKEN. Ende Oktober 2018 teilte das Bundesamt für Strassen dem Gemeinderat Benken mit, dass mit der per 1. Januar 2008 in Kraft getretenen Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen das Eigentum an den Nationalstrassen an die Schweizer Eidgenossenschaft übergeht. Mit diesem Eigentumswechsel wurden die Grundstücksgrenzen entflochten und bereinigt.

Diese Bereinigung war unvollständig und ist bei einzelnen Inventarobjekten, speziell bei Unterhaltswegen, noch ausstehend. Der Bund als Grundeigentümer dieser Wege möchte diese Inventarobjekte nun an die Gemeinde und Flurgemeinschaft Benken abtreten; dabei handelt es sich um die ehemalige Baupiste im Rahmen des Ausbaus der A4. Der Gemeinderat und die Flurgemeinschaft haben die Planunterlagen eingehend geprüft und der Abtretung respektive der Übernahme der Inventarobjekte zugestimmt. (r.)

Der Uhu hat alles im Blick

In der Greifvogelstation Berg am Irchel werden regelmässig Uhus gepflegt. Die Könige der Nacht zeichnen sich durch so manche Besonderheit aus, welche die Vogelstation auf einer Führung aufzeigte.

Roland Müller

BERG AM IRCHEL. Verletzte oder schwache Greifvögel, die gefunden werden, können in der Greifvogelstation in Berg am Irchel abgeliefert werden. Dort erhalten sie die richtige Pflege und Betreuung, damit ein Grossteil der Patienten genesen können. «Rund 80 Prozent unserer Patienten können wir nach der Pflege wieder freilassen», erklärte Amber Gooijer auf einer Führung durch die Vogelstation, die am Samstagvormittag stattfand. Gooijer arbeitet auf der Pflegestation und ist dort für die Bereiche Spenderbetreuung und Umweltbildung zuständig.

Ein bis zwei Uhus im Jahr

Grundsätzlich werden die unterschiedlichen Greifvögel aufgrund ihres Jagdverhaltens und ihrer Futterbeschaffung in Tag- und Nachtgreifer unterteilt. Zu Letzterem gehört der Uhu, der seine Beute vor allem ab der Dämmerung schlägt. Der Uhu ist zudem die grösste Eulenart. «Wir pflegen in der Regel einen bis zwei Uhus pro Jahr in unserer Station. Es waren aber auch schon drei oder vier», erklärt Gooijer.

Als sogenannter Standvogel bleibt der Uhu, dessen wissenschaftliche Bezeichnung *Bubo bubo* lautet, seiner Heimat treu. Aktuell wächst die Population der Uhus in der Schweiz. So habe sich in den letzten Jahrzehnten eine grössere Population im Jura und auch in der Region Schaffhausen bilden können, sagte Gooijer.

Ein sehr beweglicher Kopf

Der Uhu beeindruckt. «Beim Uhu erreicht das Weibchen ein Gewicht von 3 bis 3,5 Kilogramm, während das Männchen 1,5 bis 2,5 Kilogramm schwer wird», erklärt Andi Lischke, Leiter der Greifvogelstation. Seine Flügelspannweite kann zwischen 1,8 und 2 Meter betragen. Der Uhu ist mit seinem speziellen Körperbau ein kleines Wunderwerk,



Aktuell werden in der Pflegestation keine Uhus gepflegt, so dass Amber Gooijer den Besucherinnen und Besuchern anhand eines ausgestopften Weibchens die Geheimnisse dieser Vogelart zeigte.

BILD ROLAND MÜLLER

Anlaufstelle seit 1956

Die Vogelstation wurde 1956 als Anlaufstelle für verletzte Greifvögel von Veronika von Stockar gegründet und 2008 in die Stiftung PanEco überführt.

das insbesondere sein Jagdverhalten begünstigt. Es sind einmal seine speziellen Augen mit einer sehr grossen Pupille, die ihm auch in der Dämmerung eine gute Sicht ermöglicht. Zugleich verfügt er mit 14 Halswirbeln über doppelt so viele wie der Mensch und kann entsprechend den Kopf bis zu 260 Grad drehen.

Sein rundes Gesicht bildet eine Art Satellitenschüssel oder Ohrmuschel, welche die Schallwellen aufnimmt und diese in das Ohrtrommelfell leitet. Die Ohren wiederum befinden sich nicht auf der exakt gleichen Höhe,

sondern sind seitlich wie auch horizontal leicht versetzt. «Damit kann der Uhu aufgrund der eingefangenen Schallwellen exakt feststellen, wo und in welcher Distanz sich die Beute befindet», erklärte Lischke.

Zur Beute des Uhus zählen andere Vögel, Ratten, Igel oder kleinere Säuger. Da Uhus eher Flachflieger sind, kommt es immer wieder zu Kollisionen mit Zügen, Fahrleitungen und anderen Hindernissen. Dies führt dann unter anderem zu Flügelbrüchen, welche in der Pflegestation zum grössten Teil geheilt werden können.

Ernst Raffelsberger zog es von den grossen Opernbühnen nach Jestetten

In Jestetten wohnt ein Grosser in der Szene der Chorleiter: Ernst Raffelsberger war an vielen Opernhäusern engagiert und dirigiert nun seit Langem in Zürich.

Thomas Güntert

RHEINAU. Die Wiener Sängerknaben folgten ihm quer durch die Welt, als er zwischen 1983 und 1986 Kapellmeister des renommierten Knabenchors war. Heute ist Ernst Raffelsberger als Chorleiter am Opernhaus in Zürich engagiert und lebt in Jestetten. Das erzählte er am vergangenen Freitag an der Generalversammlung des Vereins «Konzerte Rheinau» im Restaurant «Augarten».

Der Österreicher Raffelsberger war 1993 am Theater Freiburg engagiert und wollte eigentlich nur für drei Jahre ans Opernhaus in Zürich. Er zog mit seiner Frau Bärbel in die Rheinauer Nachbargemeinde Jestetten, weil die vierjährige Teresa als ältestes der drei Kinder in den Kindergarten kam und es eine direkte Zugverbindung nach Zürich gab. «Am Anfang war es für uns ein Kulturschock und wir fuhren alle zwei Wochen wieder nach Freiburg», sagte der 62-Jährige.

Raffelsberger ist in Gmunden in Oberösterreich auf einem Bergbauernhof aufgewachsen, lernte schon früh Klavier und Orgel spielen und studierte in Wien Schul- und Kirchenmusik. Sein Gesangslehrer war damals musikalischer Leiter der Wiener Sängerknaben und holte ihn mit 22 Jahren als Kapellmeister. «Da habe ich mein Handwerksgelernt», sagte Raffelsberger, der nach drei weiteren Jahren am Landestheater in Salzburg engagiert wurde. Vier Jahre später wechselte er nach

Freiburg. Sieben Jahre lang war er zudem im Sommer bei den Salzburger Festspielen für den österreichischen Staatsopernchor tätig.

Nur eine Schweizer Stimme

«Für mich gibt es nur einen Grund, Musik zu machen, und das sind die Emotionen», sagte Raffelsberger, der im Opernchor in Zürich 60 Berufsmusiker dirigiert, von denen lediglich eine Sängerin Schweizerin ist. «So wie man spricht, musiziert man», sagte der Chorleiter und erklärte, dass ein Norddeutscher anders singt als ein Österreicher und dass ein Österreicher ihn nicht nur versteht, sondern auch weiss, wie er etwas meint.

Raffelsberger hätte in Zürich gerne mehr Schweizer im Chor, doch werde es immer schwieriger, geeigneten Nachwuchs zu finden. Die Männer und Frauen im Opernchor Zürich brauchen eine bessere gesangliche Ausbildung

und Technik als an seinen bisherigen Stationen. Jährlich gibt es über 150 Vorstellungen, vor denen jeweils zwei- bis dreimal geprobt wird. «Lieber eine Probe zu wenig als eine zu viel», ist der Leitspruch des Chordirektors, der Regisseur mag, die den Chor fordern.

Die Entscheidung, Jestetten als Lebensmittelpunkt zu wählen, hat sich sowohl für die Familie Raffelsberger als auch für die Gemeinde als Glücksfall erwiesen. «Ich habe es nie bereut, dass aus drei Jahren dreissig wurden», sagte Raffelsberger, der im Vorstand des Kulturvereins ist, die Abendsingwoche gründete und in den Kirchen an der Orgel aushilft, wenn Not am Mann ist. Im Oktober wird Ernst Raffelsberger in Jestetten der Musikpreis der Volksbank Hochrhein-Stiftung verliehen. Und in drei Jahren wird er wohl in Pension gehen. «Es wird immer einen Chor geben, der einen Chorleiter sucht.»



Ernst Raffelsberger zeichnete seinen Werdegang in Rheinau nach. BILD THOMAS GÜNTERT



Die Uhwieser Schüler hatten trotz Regen ein Lachen im Gesicht.

BILD ROMU

Uhwieser Schüler pflanzen 30 Eichen

LAUFEN-UHWIESEN. In diesem Jahr feiert die Orientierungslaufgruppe (OLG) Dachsen ihr 50-jähriges Bestehen. Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten lancierten die Orientierungsläufer eine Pflanzaktion mit Sponsoren, um damit auch dem Forstbetrieb im Kohlfirst für die gute Zusammenarbeit zu danken. Denn Orientierungslauf findet oft im Wald statt.

30 Jungeichen gepflanzt

«Wir haben für die Erweiterung des bestehenden Eichenförderprojektes auf Benkemere Gemeindegebiet angrenzend auf rund 30 Arenen einen Kahlschlag ausgewiesen, um gezielt die Eichenfläche zu erweitern», erklärt Revierförster Renato Marano. Es ist bereits zum Schutz vor dem Wildverbiss eingezäunt und die umfassende Pflanzung umfasst rund 300 Jungeichen, die ihren Ursprung als gesammelte Eicheln in Flurlingen haben.

Die Sekundarschule Uhwiesen beteiligte sich am vergangenen Freitag ebenfalls an der Pflanzaktion. «Drei Schüler vom Ideenbüro haben im Rahmen der Schülerpartizipation diese Idee entwickelt und organisierten die Teilnahme unter der Leitung ihrer Betreuerinnen», erklärte Mallika Müller Kroes, die als schulische Heilpädagogin an der Sekundarschule Kreis Uhwiesen tätig ist.

Mit einer Spende von 30 jungen Eichen beteiligte sich die Sekundarschule Uhwiesen. An den Schülern war es nun, diese Bäume in die vom Forstbetrieb Kohlfirst vorgebohrten Pflanzlöcher zu pflanzen. Trotz strömenden Regens und des kühlen Windes machten die Schüler engagiert und beherzt mit, um die Jungbäume unter korrekter Anleitung der Forstbetriebsmitarbeiter zu pflanzen – und so einen Beitrag zur Aufforstung in der eigenen Heimat zu leisten. (RoMü)